

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DG EUROPA

DGI Ostmitteleuropa

DGIC Polen

Kollektives Gedächtnis

AUFSATZSAMMLUNG

- 13-2 *Polen - Jubiläen und Debatten* : Beiträge zur Erinnerungskultur / hrsg. von Peter Oliver Loew und Christian Prunitsch. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2012. - 208 S. : Ill. ; 24 cm. - (Veröffentlichungen des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt ; 30). - ISBN 978-3-447-06560-3 : EUR 24.00
[#2726]**

Deutsche sind sicher erstaunt, wenn sie hören, daß über 70 % der Polen als positive Gestalten ihrer Geschichte gleich zwei Generäle des Zweiten Weltkrieges, nämlich Władysław Anders und Władysław Sikorski, nennen. Gleichzeitig sind aber nur 17 % von ihnen der Ansicht, daß es auch Ereignisse gebe, die Polen eher zur Schande gereichten. Wenn man ferner den aktuellen innenpolitischen Streit über die mangelnde patriotische Erziehung in der Schule sowie die übliche Diffamierung des politischen Gegners als Verräter an der polnischen Nation, der nicht das Recht habe, für Polen zu sprechen, hinzunimmt, so ist man doch etwas konsterniert. Während bei uns Geschichte meist eine Angelegenheit akademischer Zirkel ist und nur gelegentlich eine größere Öffentlichkeit interessiert, ist sie im polnischen Alltag omnipräsent. Das zeigt auch der vorliegende sehr eindrucksvoll der Sammelband,¹ der auf elf Beiträge zur Ringvorlesung im Wintersemester 2010/2011 an den Universitäten Dresden und Mainz zurückgeht.

Der in ihnen erfaßte zeitliche Rahmen erstreckt sich von der Schlacht bei Grunwald/Tannenberg über die musikalischen Helden der Nation, Fryderyk Chopin und Ignacy Jan Paderewski, das „Wunder an der Weichsel“ und die Vertreibungsdebatten bis hin zum Literaturnobelpreisträger Czesław Miłosz und Lech Wałęsa sowie der Gewerkschaftsbewegung Solidarność.

Auf grundsätzliche Aspekte der Erinnerungskultur geht zunächst Jan M. Piskorski mit seinem einführenden Beitrag *Erinnerung als Aussöhnung: Vergangenheit als Quelle von Angst und Hoffnung* ein. Ein zentrales Phänomen der polnischen Erinnerungskultur, den seit der Romantik gepflegten polnischen Messianismus behandelt Robert Traba in *Der Opferdiskurs als zentraler identitätsstiftender Faktor der polnischen Meistererzählung*. Nicht

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1016123701/04>

irgendwelche Siege, sondern Katastrophen, die gescheiterten Aufstände während der Teilungszeit, die Massenmorde von Katyn, der Warschauer Aufstand und zu guter Letzt der Absturz der Präsidentenmaschine bei Smolensk stehen im Mittelpunkt des Gedenkens. Die Opferrolle hat man so verinnerlicht, daß anderen z.B. den Deutschen jegliches Recht abgesprochen wird, auch Opfer zu sein, und mit den Juden sogar streitet, wer das größere Opferlamm sei. Eine Ausnahme von dieser Sicht auf die eigene Geschichte macht die Schlacht bei Tannenberg/Grunwald, die freilich im Vergleich zu den gefeierten Niederlagen und Katastrophen fast nur eine marginale Rolle spielte und erst in der Auseinandersetzung mit den Deutschen wiederbelebt wurde, wie Hans-Jürgen Bömelburg in *Vergessen neben Erinnern: Die brüchige Erinnerung an die Schlacht bei Tannenberg/Grunwald in der deutschen und polnischen Öffentlichkeit* deutlich macht. Immerhin zwei nicht tragischen Helden gedenkt man und verehrt sie grenzenlos, und diesmal keine Militärs, sondern Komponisten, Chopin und Paderewski, die weit über Polen hinaus Weltruhm erlangten. Sie wurden Botschafter Polens wie die Vorträge von Walter Koschmal *Der eine und der andere Chopin?* und Peter Oliver Loew *Paderewski oder Wo liegt Polen. Nation und Erinnerungskultur zwischen dem 19. und dem 21. Jahrhundert* zeigen. Ein Pendant zum Sieg über den Feind im Westen ist der Sieg über die Rote Armee im Osten, dem Jan Kusber den Beitrag *Das „Wunder an der Weichsel“ oder Polens Nachbar im Osten* widmet. Seiner durfte man indessen in kommunistischer Zeit nicht gedenken.

Neben Bertolt Brechts Unvermögen, den Pakt Stalins mit Hitler, die sowjetische Annexion Ostpolens ideologisch zu verarbeiten, erörtert Heinrich Olschowsky in seinem Beitrag *Bertolt Brecht, der Hitler-Stalin-Pakt und Polen* auch das unterschiedliche Verhältnis zu Pazifismus und Heldentum in beiden Nationen. Aktuelle Änderungen der Erinnerungskultur in Polen geht Stefan Garsztecki in dem Beitrag *Warschauer Aufstand und Zweiter Weltkrieg. Polnische Gedächtnispolitik zwischen nationaler Kanonbildung und europäischen Ansätzen* nach. Eine neue Entwicklung zeichnet sich nach 1989 ab, und sie manifestiert sich u.a. in zwei gegensätzlichen Institutionen, im dialogoffenen Museum des Zweiten Weltkriegs und in dem eher hermetischen, primär auf die polnische Martyrologie ausgerichteten Museum des Warschauer Aufstands. Das zwanzigjährige Bestehen der 1990 abgeschlossenen Verträge zwischen dem wiedervereinigten Deutschland und der Republik Polen veranlaßt Claudia Kraft in *Blickwechsel oder Introspektion? Vertreibungsdebatten vor dem Hintergrund des Gedenkjahres 2010/2011* Bilanz zu ziehen, die erwartungsgemäß gemischt ausfällt. Besonders kontrovers ist auf beiden Seiten weiterhin die Bewertung der Nachkriegsverreibungen.²

² Vgl. **"Ordnungsgemäße Überführung"** : die Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg / R. M. Douglas. Aus dem Engl. übers. von Martin Richter. - 2., durchges. Aufl. - München : Beck, 2012. - 556 S. : Ill., Kt. ; 22 cm. - Einheits-sacht.: Orderly and humane <dt.>. - ISBN 978-3-406-62294-6 : EUR 29.95 [#2687]. - Rez.: **IFB 13-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz370821831rez-1.pdf>

Probleme hat Polen, wie es scheint, mit positiven Helden. Während im Ausland der Literaturnobelpreisträger Czesław Miłosz allgemein als würdiger Vertreter Polens und seiner Literatur anerkannt wird, kratzt man ausgerechnet in seiner geistigen Heimat an seinem Denkmal, weil er es gewagt hat, sich gelegentlich kritisch über seine Landsleute zu äußern. Diesem Wanderer zwischen den Welten widmet Hans-Christian Trepte seinen Beitrag *Zwischen Litauen, Polen, Europa und der Welt. Czesław Miłosz (1911 - 2004) - „Ein Weltreisender“*. Befremdlich mutet auch der Umgang mit der Gewerkschaftsbewegung Solidarność und vor allem mit ihrem Führer, dem Friedensnobelpreisträger Lech Wałęsa, in seiner Heimat an. Während er weltweit ähnlich wie Michail Gorbatschow uneingeschränkte Anerkennung und Bewunderung erfährt, scheiden sich zuhause an ihm die Geister. Längst versuchen seine Gegner aus innenpolitischem Kalkül, ihm seine historische Rolle streitig zu machen und ihn sogar der Zusammenarbeit mit der Staatssicherheit zu verdächtigen, wie Basil Kerski in abschließenden Beitrag *Solidarność, eine europäische Revolution* zeigt.

Ausführliche *Biogramme* geben schließlich Auskunft über die Autoren dieses bemerkenswerten Sammelbandes, der uns die manchmal abweichende Denkungsart unserer Nachbarn mit den informativen und anregenden Beiträgen fraglos etwas näher bringt.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz360353460rez-1.pdf>